

DURCH**blick**

Die Hauszeitschrift im Diakoniewerk
München-Maxvorstadt
Nummer 64 | März 2018



Neues Gesicht im Verwaltungsrat - Johannes Singhammer, ehemaliger Vizepräsident des Deutschen Bundestages

Kulturprogramm - „Konzert der anderen Art“ mit Mundharmonika und Gitarre in den Frühling

Tom, der tolle Trommler - Seniorentrommeln im Diakoniewerk

*„Deine Güte und Liebe begleiten mich Tag für Tag;
in deinem Haus darf ich bleiben mein Leben lang.“*

Psalm 23,6

Inhaltsverzeichnis

Diakoniewerk München-Maxvorstadt - Das Kompetenzzentrum für
Gesundheit, Wohlergehen und Pflege in München.

Seite 3	Editorial
Seite 4-5	Johannes Singhammer Neues Mitglied im Verwaltungsrat
Seite 6-8	Management Review 2018 Jedes Jahr eine neue Herausforderung
Seite 9	Die Mitarbeitervertretung berichtet Werden Sie Mitglied im vkm
Seite 10-11	Stimmungsvoller Ausflug Seniorenflug zum Münchner Christkindlmarkt
Seite 12-13	Tom, der tolle Trommler Seniorentrommeln im Diakoniewerk
Seite 14	Fundraising NächstenLiebe sifftet an. Gemeinsam mehr erreichen.
Seite 15	Erika-Wieser-Stiftung Hintergrund und Stiftungszweck
Seite 16	Kulturprogramm Mit Mundharmonika und Gitarre in den Frühling

Impressum

V. i. S. d. P. : Eva-Maria Matzke, Vorstand Diakoniewerk München-Maxvorstadt
Heßstraße 22, 80799 München, www.diakoniewerk-muenchen.de
Redaktion: Ruth Alexander, Tel: 089/2122-300, presse@diakoniewerk-muenchen.de
Konzeption, Gestaltung und Produktion: HH Design, Stefanie Rose
Fotos: Hans Kornmann, Maria Berninger, Monika Heckl, Ruth Alexander, Thomas Braner
Druck: Grapho Druck GmbH, 82008 Unterhaching, Auflage: 700 Stück

Editorial

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Leserinnen und Leser!



Wenn Sie diesen DURCHblick lesen, ist das 1. Quartal 2018 schon fast vorüber. Man fragt sich wie so oft, wo denn die Zeit geblieben ist. War nicht gerade erst der Jahreswechsel und der Start ins Neue Jahr mit all den guten Vorsätzen?

Zum Beispiel neue Wege zu gehen, Eingefahrenes zu ändern und vielleicht alte Gewohnheiten oder Marotten abzulegen? Was ist nach fast drei Monaten daraus geworden? Ist schon alles wieder über Bord geworfen oder sind wir unseren eigenen Versprechen treu geblieben?

Ich denke, dass es wichtig ist, den „Roten Faden“ nicht zu verlieren. Wenn wir uns bewusst machen wo es lang geht, wenn wir im Alltag die Orientierung behalten, ist schon viel gewonnen.

Einen Roten Faden haben wir im Diakoniewerk auch. Es ist unser Leitbild. Es gibt uns Orientierung, es ist unser Leitmotiv für jeden einzelnen Tag und in den unterschiedlichsten Situationen. Manchmal müssen wir es uns neu ins Bewusst-

sein rufen, um stets auf Kurs zu bleiben und die Orientierung nicht zu verlieren.

Wir stehen im Dienst der Nächstenliebe. Wir sind ein Haus, das sich an christlichen Werten orientiert. Das ist doch mehr als nur ein „Roter Faden“. Ich verstehe diese Aussage aus dem Leitbild als Fundament unseres Handelns. Mit der biblischen Aufforderung „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ ist aus meiner Sicht nichts anderes gemeint als einen wertschätzenden Umgang in den zwischenmenschlichen Begegnungen zu pflegen.

Auch wenn vielleicht so mancher gute Vorsatz für das Neue Jahr auf der Strecke bleibt: Ich wünsche Ihnen und uns allen hier im DMM, mit ausreichend Gottvertrauen, die Herausforderungen jedes einzelnen Tages mit fröhlichem Herzen zu meistern.

Mit herzlichen Grüßen

Eva-Maria Matzke
Vorstand



Johannes Singhammer Mitglied im Verwaltungsrat des Diakoniewerks

Mit dem Jahreswechsel 2017/18 kommt ein neues Gesicht in das Ratsgremium: Johannes Singhammer, ehemaliger Vizepräsident des Deutschen Bundestages, ersetzt Dr. Günther Beckstein, dessen Amtszeit zu Ende war.

Zu den Sitzungen des Verwaltungsrats wird es Johannes Singhammer in Zukunft nicht weit haben. Er kommt mit einem grauen Mini um die Ecke, die Maxvorstadt kennt er wie seine Westentasche, 23 Jahre war München-Nord der Wahlkreis des CSU-Politikers. Zur Bundestagswahl 2017 ist er nicht mehr angetreten. Zeit, neue Persönlichkeiten ans Ruder zu lassen, sagt Singhammer. Mancher würde sich nach so einer langen Zeit für unersetzlich halten. Dem wolle er vorbeugen und Platz machen für andere.

Und doch hat er noch einen Koffer in Berlin, ein Büro im Schadowhaus, dem letzten erhaltenen klassizistischen Gebäude der Hauptstadt inklusive knarrender Dielen, wie er stolz berichtet. Die letzten vier Amtsjahre war Johannes Singhammer Bundestags-Vizepräsident, ein Amt, um das er sich beworben hatte und für das ihm von seiner Fraktion ein gewisses Maß an Neutralität zugetraut wurde, um Streitthemen mit Gelassenheit zu moderieren. Das ist es auch, was er aus den 23 Jahren Bundestag mitnimmt: Politik ist Dienstleistung, an den Menschen. Sie spiele sich in einem Spannungsbogen ab: zwischen klaren, nicht verwaschenen Prinzipien- und Kompromissen,

die bei wichtigen politischen Weichenstellungen geschlossen werden müssten.

Nun also der Unruhestand, über den sich nicht nur seine Familie freut. Zu diversen Ehrenämtern, die Singhammer bereits in seiner aktiven politischen Laufbahn innehatte, kommt der Posten im Verwaltungsrat im DMM hinzu. „Geerbt“ hat er ihn von Dr. Günther Beckstein, dem sich der Münchner verbunden fühlt. Das DMM beschreibt er als eine Institution, die nicht nur im engeren Umkreis Anerkennung genießt, die verwurzelt ist und die Vorbildcharakter habe – und das alles auf Grundlage der Diakonie.

Wie der gläubige Katholik hier mitwirken wird?

Singhammer hat viele Jahre Gesundheitspolitik gemacht, unter anderem als stellvertretender Fraktionsvorsitzender. Dieses Knowhow bringt er gerne in den Verwaltungsrat ein, genauso wie sein Netzwerk zu den politischen Entscheidern, sowohl in Bayern als auch in Berlin.



Politik war und ist Singhammers Leben. Das spürt man auch an der Antwort auf die Frage, was ihn in seinem Glauben besonders stärkt. Singhammer nennt die Präambel des Grundgesetzes, in der es gleich am Anfang heißt

„Verantwortung vor Gott und den Menschen“.

Dies sei die Richtschnur für ihn, mit einem Bezug zu Gott könne man besser Politik machen. Dabei gehe es ihm weniger um die Konfession, als vielmehr darum, ob man sich als Christ fühle. Der Münchner erzählt, dass es im Bundestag Gebetskreise gibt, in denen man sich überparteilich und vertraulich zusammenfindet, um gemeinsam für den richtigen Weg zu beten. Eine gute Sache, dass es diese Möglichkeiten der Begegnung im Gebet gibt - fernab vom sonst so hektischen Bundestagsbetrieb - findet Singhammer, der regelmäßig daran teilgenommen hat.

Ein Thema liegt dem Bundestagsvizepräsidenten a.D. besonders am Herzen: Afrika. Singhammer, der auch Vorsitzender der Bayerisch-Togoischen Gesellschaft ist, nennt es „unseren Nachbarschicksalskontinent.“ Warum? Afrika liege sehr nah an Europa, Europäer und Afrikaner seien aufeinander angewiesen, schon allein aufgrund der unterschiedlichen demographischen Entwicklung. Allein für Nigeria werde in

zwanzig Jahren eine Bevölkerungszahl vorhergesagt, die so hoch ist wie heute in ganz Europa: 500 Millionen. Wenn es Afrika nicht gut gehe, gehe es auch Europa nicht gut. Singhammer sieht Afrika aber auch als Kontinent der Chancen. Da wo es leistungsfähig ist, z.B. in der Landwirtschaft beim Ananas-Anbau, müssten Export-Zölle fallen. Und da wo Afrika Konkurrent sei, z.B. bei den Smartphone-Apps, da sollten wir diese Konkurrenz auch zulassen. Singhammer fordert eine Form der Zusammenarbeit auf Augenhöhe, die so akzeptiert ist, dass Wertschöpfung und Gewinn in den afrikanischen Ländern verbleiben können.

Und was treibt Singhammer noch um? Unsere Werte. In der Umbruchsituation, in der wir heute leben und die viele Unsicherheiten mit sich bringe, würden sich die Menschen Fragen nach Identität und Werten stellen. Diesem großen Thema will Singhammer sich in Beiträgen und in seinem ehrenamtlichen Engagement widmen. Und wieder kommt er auf das Grundgesetz zu sprechen, dieses Mal Artikel 1, die unantastbare Würde des Menschen. Dieser Satz sei „fast vom Himmel gefallen“. Ein zentraler Wert, von dem sich vieles andere ableite. Er sei die entscheidende Grundlage unseres Zusammenlebens.

Ruth Alexander



Jedes Jahr eine neue Herausforderung

Erinnern Sie sich noch an das Jahr 2012? Im Juli 2012 haben wir für die Klinik und alle unterstützenden Bereiche die Erst-Zertifizierung nach DIN ISO 9001:2008 und das Qualitätssiegel Geriatrie erreicht.

Letzteres war Auslöser und Ansporn, damit wir weiterhin die Leistungen in der Geriatrischen Rehabilitation abrechnen können. Es folgten zwei Überwachungsaudits, eines war mit dem Erreichen des Schmerzsigels verbunden. 2015 standen die Rezertifizierung und die Erstzertifizierung der Senioren-Einrichtung an. Und wieder folgten zwei Überwachungsaudits verbunden mit der Erstzertifizierung unserer Krankenpfleghilfeschule im vergangenen Jahr.

Und was bringt uns das Jahr 2018?

Die DIN-Norm 9001 hat sich im September 2015 geändert. Das bedeutet, dass in diesem Jahr für uns die Rezertifizierung nach dieser neuen Norm, DIN ISO 9001:2015 ansteht.

Was ist neu und anders?

Die neue Norm nimmt drei Bereiche besonders in den Blick:

- Das Risikomanagement
- Das Wissensmanagement
- Die interessierten Parteien des Unternehmens

Risikomanagement

Immer da, wo Patienten behandelt und versorgt und Bewohner gepflegt werden, und dort, wo Menschen zusammenarbeiten, entstehen oder bestehen Risiken. Viele der Prozesse, die eine Einrichtung wie unsere täglich für Patienten und Bewohner durchführt, sind mit Risiken verbunden. Jede Berufsgruppe in der Versorgungskette ist gefragt zu jeder Zeit des Tuns: Hygiene, Medikamentenmanagement, sorgfältige Pflege und ärztliche Therapie, Medizintechnik, Qualifikation der Mitarbeitenden, einwandfreie Technik, IT-Sicherheit, Sauberkeit, abwechslungsreiche Ernährung, gute Kommunikation und funktionierende Teams spielen eine wichtige Rolle und gehören neben vielen anderen Themen beachtet. Aus Nichtbeachtung entstehen Risiken. Diese gilt es zu reduzieren.

Nicht immer kann man Risiken eliminieren, doch mit Achtsamkeit sind diese beherrschbar.

Wir haben dazu einen Risikoworkshop durchgeführt, auf dem Risiken benannt, bewertet und Maßnahmen ergriffen wurden. Dennoch bleibt Risikomanagement tägliches Geschäft für alle!

Wissensmanagement

Es reicht nicht aus, einen Mitarbeitenden zu qualifizieren und sich darüber zu freuen, dass es ein Teammitglied mit Zertifikat gibt. Vielmehr bedeutet Wissensmanagement zu überlegen, welche Qualifikationen und welches Wissen es im Team und im Arbeitsbereich braucht und wie dieses Wissen ins Team kommen kann. Und was geschieht mit Wissen, wenn Teammitglieder langfristig nicht zur Verfügung stehen oder das Diakoniewerk ganz verlassen? Diverse Maßnahmen gehören zum Management von Wissen: Qualitätshandbücher sichern im Arbeitsbereich Wissen.

Unser ShareCenter ist die Wissensbasis unseres Hauses.

An manchen Stellen, vor allem an Einzelarbeitsplätzen ist es gut, ein Nachschlagewerk zu haben, an dem sich neue Mitarbeitende orientieren können. Bei den notwendigen Qualifikationen gilt es festzulegen, welche Soll-Qualifikationen in einem Arbeitsbereich notwendig sind und wie diese erreicht oder gehalten werden können. Unsere Pflichtfortbildungen sind ein Instrument der Übersicht und des Nachweises. Das umfangreiche interne Fortbildungsprogramm unterstützt den Wissenserhalt und die Wissenserweiterung intern. Gezielte Weiterbildungen für Mitarbeitende zum Erhalt von für das Unternehmen notwendigen Qualifikationen bilden ein weiteres Puzzlestück.

Interessierte Parteien

Zahlreiche Personen und Firmen sind mit dem Diakoniewerk verbunden. Diese arbeiten nicht zwingend hier, sie sind aber wichtig für uns. Dazu gehören Dienstleister und Lieferanten, Hausärzte, Sponsoren, Nachbarn, Angehörige, Krankentransportfahrer, Praktikanten, Kindergruppen, Kirchengemeinden, Pflege- und Krankenkassen, die Heimaufsicht, der Medizinische Dienst der Krankenkassen, Schüler aus anderen Häusern...Jeder und jedem fallen sicher noch andere Gruppen ein. Die entscheidende Frage lautet: Sind diese wichtig für den Arbeitsprozess? Welche Rolle spielen sie? Wovon profitieren wir gegenseitig? In der alten Norm haben wir uns mit den ausgegliederten Prozessen beschäftigt. Mit der neuen Norm nehmen wir ganz bewusst auch diejenigen in den Blick, die keinen Dienstleistungsvertrag mit uns haben.

Fortsetzung auf Seite 8

Management Review

Fortsetzung von Seite 7

Auf die neue Norm haben wir uns sukzessive in den vergangenen Jahren vorbereitet und auch gerade die drei angesprochenen Bereiche anders als zuvor fokussiert.

Die Internen Audits sind immer wie eine kleine Generalprobe für das Überwachungs- bzw. Rezertifizierungsaudit.

Wie in jedem Jahr, so war es auch in diesem Januar ein gutes Miteinander, konstruktiv, ernsthaft und interessiert. Alle Berufsgruppen und alle Bereiche haben gezeigt, wie wichtig ihnen allen die Qualität in der Arbeit ist. Verbesserungspotential gibt es immer. Und das ist gut so. Aber grundsätzlich dürfen alle Bereiche stolz darauf sein, dass gute patienten- und bewohnerorientierte Arbeit in unserem Diakonienwerk geleistet wird. Das ist ein guter Auftakt für das Rezertifizierungsjahr!

Der Management-Review nimmt die Ziele des Gesamthauses und der Abteilungen in den Blick.

Der Abgleich von Zielen und Ergebnissen gehört ebenso dazu wie das Vorstellen von neuen Zielen.

Dass wir alle gemeinsam auf dem Weg sind, das zeigt sich besonders an diesem Tag.

Alle wollen die selbstgesteckten Ziele erreichen.

Alle wissen voneinander und sind aneinander interessiert. Wie toll ist das denn! Und jedes Jahr begleitet die Führungskräfte eine Geschichte in den Tag. Diesmal ist es die Geschichte von den Pinguinen: John Kotter hat darüber sein bekanntes Management-Buch geschrieben. Die Pinguine leben auf einem Eisberg, der zu zerbrechen droht. Ein Risiko, das besteht. Wie gehen die Pinguine damit um? Welches Wissen haben sie zur Verfügung? Und gibt es interessierte Parteien? Wer oder was ist für das Überleben der Pinguine wichtig, abgesehen von ihrem Eisberg? Eine Management-Geschichte passend zur neuen Norm 9001:2015.

Und nicht vergessen: Unser Rezertifizierungsaudit findet heuer im Juni statt!

Und auch in diesem Jahr lautet wie 2012 und 2015 unser Motto: NUR MUT!

Karin Ploch

Pflegedirektorin/QM-Beauftragte



Die MAV berichtet



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir hoffen, dass Sie einen guten Start ins Neue Jahr hatten, das erfreulicherweise mit einer Lohnerhöhung von 2,10 v.H. bzw. in den Entgeltgruppen E 1 bis E 11 dynamisch steigend bis zu 4,72 v.H. losging. Lohnerhöhungen im Bereich der Diakonie werden in der Arbeitsrechtlichen Kommission (ARK) beschlossen. Die Entgeltrunde für 2019 soll für die Diakonie Bayern bis zum Sommer 2018 entschieden sein – lassen wir uns überraschen.

Die ARK Bayern: Nach einem Beschluss der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern von 1977 wurde für die Ausgestaltung des Dienstverhältnisses sowie die Ordnung und Fortentwicklung der Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden in Kirche und Diakonie eine Arbeitsrechtliche Kommission gebildet. Sie beschließt insbesondere Regelungen zu Abschluss und Inhalt von Arbeitsverträgen und ist für das Aushandeln von Entgelten zuständig. Die Beschlüsse der ARK sind verbindlich und wirken normativ. Die ARK Bayern ist das oberste Tarifgremium für Evangelisch-Lutherische Kirche und Diakonie in Bayern. Ihre Entscheidungen betreffen derzeit 117.000 Mitarbeitende. Die ARK besteht aus 16 unabhängigen Mitgliedern. Sie ist paritätisch besetzt mit je vier Vertreterinnen und Vertretern der Mitarbeitenden im kirchlichen Dienst, der Mitarbeitenden im diakonischen Dienst, der kirchlichen Körperschaften und der Träger diakonischer Einrichtungen.

Werden Sie Mitglied im vkm – Bayern

Solidarisieren Sie sich als Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer in Kirche und Diakonie. Nur gemeinsam können wir etwas erreichen!

Gemäß seiner Satzung schließt der vkm (Verband kirchlicher Mitarbeiter/innen in Bayern) die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Berufsgruppen im Bereich der Evang.-Luth. Kirche und ihrer Diakonie mit Ausnahme der Geistlichen ein. Im Bewusstsein der Verantwortung kirchlichen Dienstes fördert und vertritt er die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

einzelnen oder gemeinsam in den Anliegen, die ihre Dienstverhältnisse betreffen. Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere: Förderung des Bewusstseins für die Besonderheit des kirchlichen Dienstes, Beratung und Gewährung von Rechtshilfe im Dienst-, Arbeits-, und Sozialrecht auch für die Hinterbliebenen der Mitglieder, Mitwirkung bei der Regelung der Mitarbeitervertretung und Sicherung des Rechts. Der vkm - Bayern vertritt außerdem die Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer in der ARK. Näheres zur Mitgliedschaft und zu den Zielsetzungen des Verbandes finden Sie unter www.vkm-bayern.de. Die vkm-Mitgliederzeitung und Anträge zur Mitgliedschaft sind im MAV-Büro erhältlich.

Terminvorschau

Am Dienstag, den 17.07.2018 findet in München zum 15. Mal der B2-Run-Firmenlauf statt. Wir haben wieder 15 Startplätze gebucht und starten um 18:20 Uhr. Anmelden können Sie sich unter der Durchwahl -267 oder per E-Mail an ruhland@diakoniewerk-muenchen.de. Die Teilnahme am Lauf ist mittlerweile eine schöne Tradition im DMM. Die Teilnehmer hatten immer viel Spaß und wir hoffen, dass auch heuer wieder alle Plätze gefüllt werden. Das Training kann beginnen!

Die Vorbereitungen für die „Kollegen – Ausflüge“ sind auch schon angelaufen. Dieses Mal geht es ins schöne Allgäu. Die genauen Details und Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

In eigener Sache

In den Reihen der MAV ändert sich im Februar etwas: Herr Fabian von Krusenstjern ist mit seiner Familie weggezogen und hat das DMM und damit auch die MAV verlassen. Wir danken ihm für seine Mitarbeit und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft. An seine Stelle rückt ab 01.03.2018 Frau Sigrid Kirchbach nach, die wir recht herzlich begrüßen!

Ihre MAV

Foto oben: Sabine Schluttenhofer und Jürgen Untersänger

Stimmungsvoller Ausflug

Kalt, aber schön: Senioren besuchen den Christkindlmarkt am Marienplatz

Warm eingepackt und weihnachtlich gestimmt ging es am 29. November um 10 Uhr für dreizehn Seniorinnen und Senioren mit Begleitpersonen in drei Kleinbussen in Richtung Süden. Es war einer der ersten kalten Wintertage und dementsprechend packten wir unsere Ausflügler mit Handschuhen, Schals, Mützen und Decken warm ein. **Unsere erste Station war die Heilig-Geist-Kirche. Dort sangen wir gemeinsam ein Lied und zündeten für unsere Verwandten, Freunde und Verstorbenen Kerzen an.** Dann stand ein gemütlicher Bummel über den Christkindlmarkt an. Die Stände am Marienplatz waren um diese Uhrzeit nicht überlaufen, es herrschte eine schöne, vorweihnachtliche Stimmung. Die Ausflügler waren von der Vielfalt der Stände begeistert: Weihnachtskugeln, Strohsterne, Kerzen – ein riesiges Angebot. Manch einer fand ein kleines Geschenk für Familie oder Freunde. Nächste Station war der Rathaus-Prunkhof mit der Münchner Stadtkrippe. Diese altbayerische Krippe mit orientalisch und alpenländisch gekleideten Figuren schuf der Bildhauer Reinhold Zellner 1953, im Jahr 2000 wurde sie restauriert. Die Seniorinnen und Senioren waren begeistert von dieser imposanten und detailverliebten Krippe!



Als Mitbringsel für die Daheimgebliebenen und Bettlägerigen, kauften wir gebrannte Mandeln und einen besonders guten Glühwein für sie. Natürlich durfte auch das obligatorische Gruppenfoto vor dem schönen Christbaum nicht fehlen. Er kam dieses Mal aus dem Burghauser Salzachtal in Oberbayern und hatte eine stattliche Höhe von 26 Metern. Darunter stimmten unsere Bewohnerinnen und Bewohner nur allzu gerne ein Weihnachtslied an. Mit einem leckeren und wärmenden Glühwein und einem abschließenden Bummel an den „Lieblingsständen“ vorbei endete der Besuch auf dem Christkindlmarkt. **Mittlerweile waren wir auch alle hungrig, die Kälte ging durch und durch. Zeit, sich beim „Paulaner“ im Tal aufzuwärmen!** Auch dieses Mal waren wieder die Tische in den gemütlichen Stuben für uns reserviert. Das Servicepersonal dort war wie immer sehr aufmerksam und nett.



Die Seniorinnen und Senioren genossen die schöne Atmosphäre und das gute bayrische Essen. Jede und jeder aß und trank nach seinem Geschmack. Nach dieser Stärkung holten uns die Kleinbusse direkt vor der Tür ab und um 15 Uhr waren wir wieder im Diakoniewerk. Hinter uns lag ein sehr schöner Ausflug mit vielen Eindrücken. Dementsprechend erschöpft, aber auch glücklich und zufrieden waren alle. Noch Tage danach sprachen die Bewohnerinnen und Bewohner über diesen besonderen Tag in der Vorweihnachtszeit. **An dieser Stelle nochmal ein herzliches „Vergelt’s Gott“ an unsere Helfer/innen und besonders an die „Emma Heilmaier-Stiftung“ des Sozialreferats der Stadt München, die diesen Ausflug finanziert hat. Wir freuen uns schon auf die nächsten Ausflüge in 2018!**

Maria Berninger, Leitung Soziale Betreuung



Impressionen vom Seniorenfasching

Lustig und bunt ging es heuer am Rosenmontag beim Seniorenfasching zu. Es durfte gesungen, getanzt und viel gelacht werden. Besonders der Auftritt der Prinzengarde „Kirnarra“ aus Kirchheim brachte die Gesichter zum Strahlen.



Tom, der tolle Trommler

Thomas Schulz, kurz Tom, trommelt für sein Leben gern. Seine Liebe zum Trommeln ist ansteckend. Auch die Senioren im Diakoniewerk haben seine Trommel-Rhythmen angesteckt. DURCHblick hat mit Tom gesprochen.



Foto Seite 13: Wenn der Trommler Thomas Schulz ins Diakoniewerk kommt, ist volles Haus garantiert. Das Trommeln macht nicht nur den Seniorinnen und Senioren Spaß...

Wie kamen Sie zum Trommeln?

Tom: Über das Tanzen. Meine Frau und ich hatten sämtliche Standard-Tanzkurse absolviert und wollten den Samba vertiefen. Was wir nicht wussten: der brasilianische Tanzkurs schloss auch eine Choreographie und Kostüme mit ein. Es hat uns so viel Spaß gemacht, dass wir dabei blieben. Und mir haben die Musik und der Rhythmus so gut gefallen, dass ich es selbst lernen wollte. Ich belegte x-mal Kurse und Workshops und hatte viele Band-Auftritte. Ich dachte, ich könnte ganz ordentlich spielen. Von wegen. In meiner zweijährigen Percussion-Ausbildung wurde ich dann eines Besseren belehrt und musste erkennen, wieviel Arbeit noch vor mir lag. Aber es hat einfach Spaß gemacht und heute kann ich mich zu jeder Gruppe stellen und mitspielen und keiner merkt, dass ich gar nicht dazu gehöre.

Warum Seniorentrommeln?

Tom: Wieder so ein Zufall. In meiner Nähe wurde ein neues Seniorenwohnheim eröffnet. Ich mag ältere Leute und habe mal angeklopft. Das hat dann unheimlich gut eingeschlagen! Und so war ich über die Jahre schon in knapp siebzig Häusern. Aktuell bin ich in über 45 Häusern unterwegs. In einem Haus hatte ich vergangene Woche das 100. Mal Seniorentrommeln.

Was ist das Spezielle am Seniorentrommeln?

Tom: Es macht mir einfach Spaß, mit Senioren zu trommeln. Es ist von der Lautstärke her wesentlich leiser als mit Kindern. Die Bewegung ist sehr einfach, jeder kann sie machen. Trommeln klappt in sämtlichen Gesundheitszuständen, die das Alter so mit sich bringt. Ich bin auch oft in Demenz-Stationen und freue mich immer wieder, wie die Musik die Senioren belebt und wie schön es ist, etwas Abwechslung in ihren Alltag zu bringen. Wenn ich auf bekannte Gesichter treffe und den Senioren ein Lächeln ins Gesicht zaubere, bin ich glücklich.

Wie ist das Trommeln beim Diakoniewerk München-Maxvorstadt?

Tom: Ich bin in der Maxvorstadt und bei der Diakonie in Puchheim mit meinen Trommeln unterwegs. Gerade hier im Diakoniewerk sind nicht nur die Senioren mit Begeisterung dabei, sondern auch die Betreuerinnen und Betreuer. Eine tolle herzliche Stimmung zieht sich durch die ganze Stunde. Das macht einfach Spaß und wir alle haben eine tolle Zeit. Da kommt man immer wieder gerne.

Vielen Dank für das Gespräch!



Fundraising

NächstenLiebe stiftet an. Gemeinsam mehr erreichen.



Seit 1. September 2017 ist Frau Rose offiziell Ansprechpartnerin in Sachen Fundraising. Der DURCHblick hat mir ihr gesprochen.

Wieso Fundraising? Es ist eine schöne Aufgabe, da ich so indirekt Gutes tun und erreichen kann. Man kommt mit vielen Menschen in Kontakt, die die gleichen Werte und Ziele teilen und denen das Gelingen von Spendenprojekten genauso am Herzen liegt wie mir. Vor allem freue ich mich darüber, meine 10-jährige Erfahrung im Bereich Fundraising in die Arbeit im Diakoniewerk einzubringen.

Was ist Fundraising? Fundraising ist eine aus dem angelsächsischen stammende Variante des Marketings, mit dessen Hilfe gemeinnützige Organisationen Unterstützer, Förderer und Interessenten gewinnen und zur Gabe von Spenden bewegen können. Es gibt verschiedene Arten von Spenden. Allen voran ist natürlich die Geldspende bekannt. Auch Sachspenden und Zeitspenden sind sehr willkommen. Wie zum Beispiel die Ehrenamtlichen, die unseren Bewohnern ihre Zeit spenden, um mit Ihnen spazieren zu gehen oder Schach zu spielen.

Was heißt Fundraising übersetzt? Das Wort setzt sich zusammen aus den Begriffen „Fund“ = Vermögen und „to raise“ = erschließen. Übersetzt bedeutet Fundraising also das Erschließen von Vermögen. Oder auf gut Deutsch gesagt: Spenden sammeln.

Was bewirkt Fundraising? Das Spenden hat etwas Heilsames und es wirkt sich angenehm auf das Wohlbefinden aus. Zudem hat es eine positive Wirkung in zweifacher Weise. Einmal für den Spender, der durch seine Spende das gute Gefühl bekommt, zu einem

wertvollen und nachhaltigen Spendenprojekt beizutragen und auf der anderen Seite die Menschen, die von der Spende profitieren. Stifter haben die Möglichkeit, sich ein „Denkmal für die Ewigkeit“ zu setzen. Wirtschaftsunternehmen können durch ihre Spenden-Aktivitäten gesellschaftliche Verantwortung außerhalb ihres Kerngeschäftes übernehmen.

Wozu braucht man Fundraising? Nicht alle anfallenden Kosten werden durch die Kassen oder durch öffentliche Mittel gedeckt. Neben einer professionellen medizinischen und pflegerischen Versorgung ist es uns wichtig, den Bewohnerinnen und Bewohnern zusätzlich etwas anzubieten, wie zum Beispiel die wöchentlich stattfindenden Kulturveranstaltungen oder die kunsttherapeutische Maltherapie. Auch die Kosten für das seelsorgerische Angebot oder die Pflege der Aquarien, um nur einige Beispiele zu nennen, muss das Diakoniewerk aus eigener Tasche zahlen. Hierfür sind wir auf Spenden angewiesen.

Wie kann ich spenden oder helfen? Vielleicht will die Schulklasse Ihres Kindes einen Benefizlauf zugunsten des Diakoniewerkes organisieren. Oder Sie verzichten an Ihrem Geburtstag auf Geschenke und bitten Ihre Gäste, für das Diakoniewerk zu spenden – Spenden statt Schenken. Sie haben eine Idee? Sprechen Sie mich gerne an. Gemeinsam entwickeln wir das passende Spendenmodell für Sie und stellen Ihnen auf Wunsch Flyer, Plakate und Spendenhäuschen zur Verfügung. Sie erreichen mich telefonisch unter 089/21 22-133 oder per E-Mail rose@diakoniewerk-muenchen.de. Ich freue mich auf Ihre Nachricht.

Erika-Wieser-Stiftung

Hintergrund und Stiftungszweck

Erika Wieser lebte ab 1984 bis zu ihrem Tod 2008 im Seniorenbereich des DMM, zunächst zusammen mit ihrer Mutter, später dann alleine.

Sie fühlte sich ausgesprochen wohl und gut umsorgt.

Für die regelmäßigen Gottesdienste bereitete Frau Wieser gerne die Kapelle vor. Auch am vielfältigen Kulturprogramm für die Senioren nahm sie regen Anteil. Besonders geschätzt hat Erika Wieser die Besuche der Ehrenamtlichen, deren Hilfe sie gerne annahm, z.B. beim Einkaufen. Sogar an mehrtägigen Busreisen konnte sie teilnehmen, eine privat organisierte Begleitung unterstützte sie dabei. Ohne diese zusätzlichen Hilfestellungen hätte sie auf so manches verzichten müssen.

Aus diesen persönlichen Erfahrungen heraus kam bei Erika Wieser der Gedanke auf, das von den Eltern geerbte Vermögen in eine gemeinnützige Stiftung einzubringen. Deren bewusst weit gefasster Zweck ist die Unterstützung von in Not geratenen

Menschen, die Kinder- und Jugendhilfe, die Altenhilfe, das Wohlfahrtswesen und die Unterstützung von Menschen, die körperlich, geistig, seelisch oder finanziell hilfsbedürftig sind.

Der Stiftungszweck wird vor allem durch projektbezogene Einzelzuwendungen an steuerbegünstigte Einrichtungen verwirklicht. Im Moment stehen Projekte für Kinder in schwierigen Lebenssituationen und ältere Menschen im Fokus der Förderung. Bei letzteren wird z.B. die ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe sowie - ganz aktuell - das Angebot „Malen bremst die Demenz“ und das Kulturprogramm der Stiftung „Seniorenarbeit im DMM“ finanziell unterstützt. Auch das Grundstockvermögen der Stiftung „Seniorenarbeit im DMM“ ist zu einem wesentlichen Teil Erika Wieser zu verdanken, die das Diakoniewerk für diese Aufgabe mit einem größeren Vermächtnis bedacht hat.

Guido Freiherr von Crailsheim
Vorstand der Erika-Wieser-Stiftung
Mitglied des Verwaltungsrates des DMM



Strahlende Gesichter: Einen Scheck über 2.400 Euro übergab Guido von Crailsheim, Vorstand der Erika Wieser-Stiftung, vor kurzem an die Leiterin der sozialen Betreuung im DMM, Maria Berninger. Die Hälfte des Geldes kommt der kunsttherapeutischen Senioren-Malgruppe zugute. Durch diese Spende kann nun ein Jahr lang der Pinsel und der Bleistift geschwungen werden. Die anderen 1.200 Euro werden für vier Konzerte des diesjährigen Kulturprogramms verwendet.

An dieser Stelle danken wir allen Spendern, die das DMM bisher unterstützt haben! Um diese wichtige Arbeit fortführen zu können, sind wir auch weiterhin auf Ihre Hilfe angewiesen.

Kulturkalender

Montag, 19.03.2018, 15.00 Uhr
Saal – „**Konzert der anderen Art**“
mit Mundharmonika und Gitarre in
den Frühling. Mit Dr. Rosenfeldt, Jutta
Baier, Paul Schade und Ludger im Winkel

Montag, 26.03.2018, 15.00 Uhr
Rosensalon – **KunstZeit kommt**
mit Dagmar Bosch und Ruth Lobenhofer
In entspannter Atmosphäre gemeinsam Kunst
erleben. Ausgewählte Kunstwerke werden aus
der Artohek mitgebracht und es ist ausreichend
Zeit, eigene Gedanken, Gefühle und Erinne-
rungen einzubringen.

Dienstag, 27.03.2018, 15.00 Uhr
Rosensalon – **Buchlesung**
mit Frau Ingeborg Kuchenreuther,
Bibliothekarin

Montag, 09.04.2018, 15.00 Uhr
Saal – **Musikalische Stunde**
mit dem Pianisten Georg Roters

Kulturkalender

Mittwoch, 11.04.2018, 15.00 Uhr
Rosensalon – **Filmvorführung**
mit Frau Sigrid Wagner
„Wir Wunderkinder“

Sonntag, 15.04.2018, 15.30 Uhr
Saal – **Sonntagskonzert**
mit Künstlern von Live Music Now

Montag, 23.04.2018, 15.00 Uhr
Kapelle – **Diavortrag „Sizilien“**
mit Herrn Dr. Helmut Ruhwandl,
ehemaliges Mitglied des Verwaltungsrates

Dienstag, 24.04.2018, 15.00 Uhr
Rosensalon – **Buchlesung**
mit Frau Ingeborg Kuchenreuther,
Bibliothekarin

Mittwoch, 02.05.2018, 15.00 Uhr
Saal oder bei schönem Wetter
im Brunnenhof – **Frühlingsfest**
ein bunter Nachmittag mit Musik,
Freude, Geselligkeit und Leckereien

Über Spenden freuen wir uns. Sie unterstützen damit unsere Arbeit im Diakoniewerk.
Ab 20 € erhalten Sie eine Zuwendungsbescheinigung. Ihre Spende hilft. Vielen Dank!
HypoVereinsbank IBAN DE 14 7002 0270 0659 1210 00 BIC HYVEDEMMXXX